

RASSISMUS IN DER
FAMILIENARBEIT
FACHTAG DER AGF
NIEDERSACHSEN
HANNOVER, 11.03.2025

AGATA SKALSKA
&
KATJA GRAMELT

HOCHSCHULE
DÜSSELDORF

WORKSHOP: RASSISMUSFREIE ERZIEHUNG – GEHT DAS?

ANMERKUNG ZU DEN ZUR VERFÜGUNG GESTELLTEN FOLIEN

Die hier zur Verfügung gestellten Folien sind die, die wir für den Workshop vorbereitet haben.

Da die Workshopteilnehmer:innen sehr viel mehr Kenntnisse und Vorwissen hatten als wir eingeplant haben, sind wir von dem Ablaufplan abgewichen und haben eher einige wenige Folien als Anstoß genutzt, um miteinander ins Gespräch zu kommen.

Die meisten Folien in dieser Präsentation sind also im Workshop nicht zum Einsatz gekommen.

ZUM ABLAUF

- Kennenlernen und Ankommen im Thema
- Theoretischer Input:
 - Was ist Diskriminierung?
 - Was ist Rassismus?
- Welche Rolle spielen Rassismus und Diskriminierung für Kinder und Familien?
- Ideen für rassismuskritisches/-sensible Handeln

VEREINBARUNG FÜR DIE ZUSAMMENARBEIT

- Duzen oder Siezen?
- Alle Teilnehmer:innen sind gleichwertig und gleichberechtigt.
- Teilnahme ist freiwillig. Niemand ist verpflichtet, etwas beizutragen oder Fragen zu beantworten.
- Aussagen werden nicht bewertet, individuelle Lernwege der Teilnehmenden werden respektiert.
- Artikulieren Teilnehmer:innen, dass Begriffe, Formulierungen, Bilder, Schilderungen, etc. sie diskriminieren und/oder verletzen, wird auf diese Begrifflichkeiten verzichtet.
- Informationen aus der (Klein)Gruppe dürfen in dieser verbleiben.
- Die Teilnehmer:innen bemühen sich um einen offenen und ehrlichen Austausch.
- Meinungen werden begründet und nicht als scheinbare Tatsachen im Raum stehengelassen.
- Wir versuchen gemeinsam eine fehlerfreundliche Atmosphäre zu gestalten, die Rückfragen und Unsicherheiten erlaubt.
- Fragen sind jederzeit erlaubt
- Störungen haben Vorrang

In welcher Rolle/mit welchen Erfahrungen sind Sie heute hier?

Welche Erwartungen haben Sie an den Workshop

Was bedeutet für Sie „rassismusfreie Erziehung“?

EINE NORMALE FAMILIE !?



REFLEXION

- Mit welchen Familien fällt es mir leichter zusammen zu arbeiten? Woran könnte das liegen?
- Mit welchen Familien habe ich eher Konflikte und Probleme in der Zusammenarbeit? Woran könnte das liegen?
- Welche gesellschaftlichen Normen stehen hinter der leicht zugänglichen „Musterfamilie“ und der schwer erreichbaren „Problemfamilie“?
- Welche Familien werden in meiner pädagogischen Praxis eher mitgedacht und welche eher vergessen/ausgeschlossen?

KÖNNEN KINDER RASSISTISCH/ DISKRIMINIEREND SEIN?



Bildquelle: KI-generiertes Bild

NORMIERUNGEN DURCH (UN)SICHTBARKEIT

„Weil Kinder von ihrem ersten Lebensjahr an aufmerksam beobachten, was um sie herum geschieht, wird das, was sie nicht sehen oder hören, genauso bedeutsam wie das, was sie sehen und hören. **Unsichtbarkeit löscht Identität und Erfahrung aus, Sichtbarkeit bestärkt Wirklichkeit.** Darüber, wie sichtbar sie selbst und ihre Familien in der Umgebung sind, lernen Kinder, welchen Wert sie und ihre Familie haben.“

Louise Derman-Sparks 2014

BEWERTENDE BOTSCHAFTEN UND SELBSTBILD

- Kinder sind **scharfe Beobachter:innen** und verbinden ihre Beobachtungen mit bewertenden Botschaften, die es in ihrer Umgebung über Merkmale und Handlungen von Menschen bzw. Gruppen von Menschen gibt.
- Sie **konstruieren** daraus ihr **Selbstbild** und ihr Bild von anderen Menschen: Die Informationen geben ihnen Hinweise, was in ihrem gesellschaftlichen Umfeld als „**normal**“ und was als „**abweichend**“ gilt und zu welcher Kategorie sie und ihre Familie gehören

BEWERTENDE BOTSCHAFTEN UND SELBSTBILD

- Bewertende Botschaften entnehmen Kinder auch den Abläufen und der Ausstattung in Erziehungs- und Bildungseinrichtungen
- Negative oder diskriminierende Vorurteile, die ihnen oder ihrer Familie gelten, beschädigen das Selbstwertgefühl von Kindern und stellen eine Bildungsbarriere dar.
- Hierin zeigt sich ihre **Verletzlichkeit / Vulnerabilität**: im Risiko, das Ziel von Diskriminierung zu sein
- Gehören Kinder mit Teilen ihrer Identität zur Dominanzgesellschaft oder werden sie aufgrund ihrer Merkmale als außerhalb der Norm konstruiert → schwerwiegende Auswirkungen

BEISPIELE FÜR VORURTEILE BEI KINDERN

Ich will nicht
neben ihm sitzen,
er redet komisch

Mit den kurzen
Haaren kannst
Du nicht die
Prinzessin sein

Phan wird
regelmäßig Chinese
genannt, obwohl er
Deutscher ist

Kevin wird ständig
gefragt, warum er
zwei Papas hat

Benjamin will nicht,
dass die anderen
„Schokokeks“ zu ihm
sagen, aber sie tun
es trotzdem.

Doll Test, 1940
(Kenneth und
Mamie Clark)



5/21/2025

<https://www.youtube.com/watch?v=PZryE2bqwdk>

Was ist
Diskriminierung?

Was ist
Rassismus?

Diskriminierung

=

Unterscheiden

und diese Unterscheidungen bewerten

DISKRIMINIERUNG IST...

Eine absichtliche oder unbewusste Ungleichbehandlung, die

- zu einer Benachteiligung oder Herabwürdigung anderer Personen führt;
- an einem wesentlichen Identitätsmerkmal der betreffenden Person(en) anknüpft (z.B. Hautfarbe)

Vorurteile (internalisierte Annahmen) sind Grundlage für diskriminierendes Handeln!

DISKRIMINIERUNG

„basiert auf kategorialen, d.h. vermeintlich trennscharfen und eindeutigen Unterscheidungen, mit denen diejenigen markiert werden, die sich in irgendeiner Weise **vom angenommenen Normalfall** des vollwertigen Gesellschaftsmitglieds unterscheiden. Dieser angenommene Normalfall ist der erwachsene, männliche, physisch und psychisch gesunde Staatsbürger, der zudem kulturell (Sprache, Religion, Herkunft) und im Hinblick auf äußerliche Merkmale (Hautfarbe) der Bevölkerungsmehrheit bzw. der dominanten gesellschaftlichen Gruppe angehört.“

DISKRIMINIERUNG

“... ist die Benachteiligung von Menschen aufgrund eines schützenwerten Merkmals, wie beispielsweise des Geschlechts, der ethnischen Herkunft, des

Es ist auch eine Benachteiligung, wenn ein Mensch (gut gemeint) immer wieder auf das gleiche Thema angesprochen wird und sich erklären muss. Das kostet Energie und der Mensch kann nicht frei entscheiden, diese Energie jetzt einzusetzen oder nicht.

Voraussetzungen gleich behandelt werden.

(Antidiskriminierungsstelle des Bundes, 2014, S. 8)

DISKRIMINIERUNG



Diskriminierung funktioniert nur in ungleichen Machtbeziehungen.

Mächtige / Dominante



weniger Mächtige / Dominante

Begriff Sexismus kann nicht gegen Cis-Männer oder Rassismus nicht gegen Weiße vereinnahmt werden

INTERSEKTIONALE DISKRIMINIERUNG

- Die Verwobenheit von Differenzmerkmalen verstärkt Diskriminierungserfahrungen um ein Vielfaches
- Erwachsen, weiß, wohlhabend
≠
Kind, weiß, arm
≠
Kind, schwarz, arm
≠
Kind, muslimisch, behindert usw...



Warum Gleichbehandlung von Kindern einfach eine doofe Idee ist (tollabea.de)

RASSISMUS

„Rassismus basiert auf Herabsetzung von Menschen, indem ihnen qua Herkunft negative oder positive Eigenschaften zugeschrieben werden, die zugleich die eigenen Ideale von Schönheit, Tüchtigkeit, Intelligenz und die Überlegenheit der eigenen Lebensweise bestätigen.“

(Attia 2013, S. 335).

„Rassismus ist nicht bloß ein Vorurteil oder Stereotyp, welches durch interkulturelle Begegnungen korrigiert werden könnte, wie es in der interkulturellen Pädagogik beabsichtigt wurde, vielmehr ist Rassismus „ein hegemonialer Diskurs und strukturell in der Gesellschaft verankert.“

(Rommelspacher, 1998, S. 39)

RASSISMUS

„Rassismus basiert auf Herabsetzung von Menschen, indem ihnen qua Herkunft negative oder positive Eigenschaften zugeschrieben werden, die zugleich die eigenen Ideale von Schönheit, Tüchtigkeit, Intelligenz und die **Normalität** der eigenen Lebensweise bestätigen.“

(Attia 2013, S. 335).

„Rassismus ist nicht bloß ein Vorurteil oder Stereotyp, welches durch interkulturelle Begegnungen korrigiert werden könnte, wie es in der interkulturellen Pädagogik beabsichtigt wurde, vielmehr ist Rassismus „ein hegemonialer Diskurs und strukturell in der Gesellschaft verankert.“

(Rommelspacher, 1998, S. 39)

KULTURRASSISMUS

Hier wird der Rassismus nicht biologisch begründet oder von der Herkunft abhängig gemacht. Vielmehr verweist die Abwertung auf kulturelle Unterschiede.

Diese Form des Rassismus unterstreicht die vermeintliche Unvereinbarkeit bestimmter kultureller Werte, Traditionen oder Praktiken mit denen der Mehrheitsgesellschaft

(Arndt, 2017, S. 28).

DIE SACHE MIT DER KULTUR



FORMEN VON RASSISMUS

Anti-Schwarzer-
Rassismus

Rassismus gegen
Sintize & Romnja

Anti-Asiatischer-
Rassismus

Antimuslimischer
Rassismus

Direkter expliziter
Rassismus

vs.

Subtiler indirekter
Alltagsrassismus
(Mikroaggression)

MACHTSTRUKTUREN – DOMINANZ - HERRSCHAFT

- Rassismus und andere Formen von Diskriminierung (Heteronormativität, Klassismus & Ableismus) immer Im Rahmen von Machtverhältnissen zu betrachten.
- Verstrickung der ganzen Gesellschaft in historisch gewachsene Machtstrukturen.

(Humboldt Universität zu Berlin, 2016)

DISKRIMINIERUNG/RASSISMUS IN DER ARBEIT MIT KINDERN & FAMILIEN

- Zuschreibungen (Verhalten, Kompetenzen, Speisen [bspw. Frühlingsrollen])
- Orientierung ausschließlich am christlichen Kalender
- Exklusion über Verpflegung
- Zuschreibung vom Expert*innen-Status (Wie macht man das bei euch?)
- Linguizismus

NEIN ZU AUSGRENZUNG

Beispiele aus Kitakonzeptionen:

- „In unserer Einrichtung sind auch die anderen Kulturen willkommen“
- „Sie sprechen eine andere Sprache.“

Beispiel aus Fachliteratur:

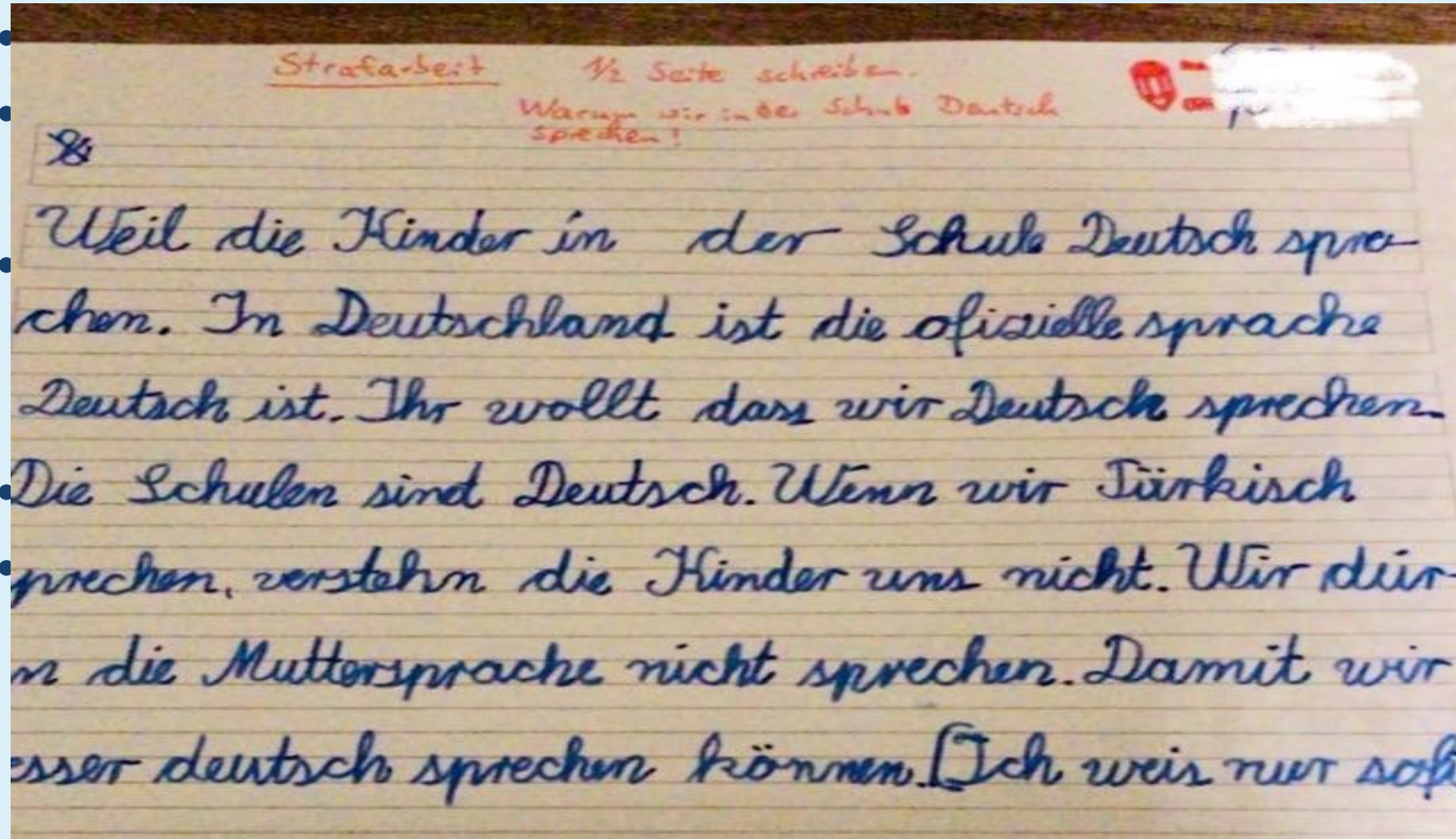
- „Aufgabe der Fachkraft ist es auch, die unterschiedlichen Erziehungs- und Bildungsvorstellungen von Familien mit anderen oder weiteren kulturellen Wurzeln zu berücksichtigen und sie über unser Erziehungs- und Bildungswesen zu informieren.“

Deutsches Jugendinstitut /Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte (2011), S. 43

DISKRIMINIERUNG ÜBER SPRACHE

- Was wird gesellschaftlich als Sprache definiert ?
- Welcher Wert wird welchen Sprachen in unserer Gesellschaft zugeschrieben ? (Hierarchisierung von Sprachen)
- Welche Sprachen sind den Einrichtungen präsent/nicht-präsent unter den Familien, unter den Fachkräften, als Schriftzeichen in den Räumlichkeiten, in Büchern oder Aushängen ?
- Welche Sprache wird wertgeschätzt?
- Welche Sprache darf überhaupt gesprochen werden?

DISKRIMINIERUNG ÜBER SPRACHE



schaft

-präsent
ichen in

ABWEHRSTRATEGIEN MIT DENEN RASSISMUS RELATIVIERT WIRD

- lustig
- Beimessen falscher Bedeutung
- Normalisierung/Relativierung
- Unterstellung von Überempfindlichkeit

(Wollrad 2014)

PRIVILEGIEN & PRIVILEGIERTER WIDERSTAND

Weißer Menschen „sind mit einer Fülle von **Privilegien** geboren und aufgewachsen, die sie als dermaßen selbstverständlich empfinden, dass Sie noch nicht mal wissen, dass sie existieren und welche sie sind“

Die Benennung von Privilegien bedroht die gegenwärtige Verteilung von Macht und zieht Fragen nach Privilegienabbau und nach Handlungsmöglichkeiten für mehr Gerechtigkeit nach sich.

(Noah Sow 2008, zit. In Landesarbeitsgemeinschaft
Mädchenarbeit in NRW e.V., S. 37)

PRIVILEGIEN

- Ich werde als Individuum gesehen
- Ich fühle mich willkommen und normal in den üblichen Bereichen des Lebens
- Wenn ich eine Wohnung/ Arbeit suche, stellt mein Weißsein kein Problem dar
- Meine Anwesenheit in D gilt als selbstverständlich
- Ich kann ein teures Auto fahren ohne gleich für kriminell gehalten zu werden
- Ich muss mir um meine Kinder und ihre Rassismuserfahrungen keine Sorgen machen
- Wenn ich Urlaub plane, muss ich mir keine Gedanken machen, an welchem Ort ich sicher bin
- Ich habe die Wahl mich mit Rassismus auseinanderzusetzen
- Wenn die Polizei mich anhält bzw. kontrolliert, kann ich sicher sein, dass meine Hautfarbe nicht der Grund dafür ist



ÜBUNG

EIN SCHRITT NACH VORNE

OTHERING

„Konstruktion von
Anderen“

Menschen
werden aufgrund von
kategorialen
Zugehörigkeiten (Herkunft,
Behinderung etc.)
als anders eingeordnet.

Binäres Denken: ‚Wir‘ als
die ‚normale Bezugsnorm‘
und die ‚Anderen‘, die von
dieser Bezugsnorm
abweichen.

'WIR' UND 'ANDERE'

- nicht-dt. Abstammung
- Nicht-christlich sozialisiert
- Homo-/bi-/transsexuell
- Sozioökonomisch instabil
- Mit Behinderung
- ...

- traditionell Deutsch
- Christlich sozialisiert
- Heterosexuell
- Sozioökonomisch stabil
- Ohne Behinderung
- ...

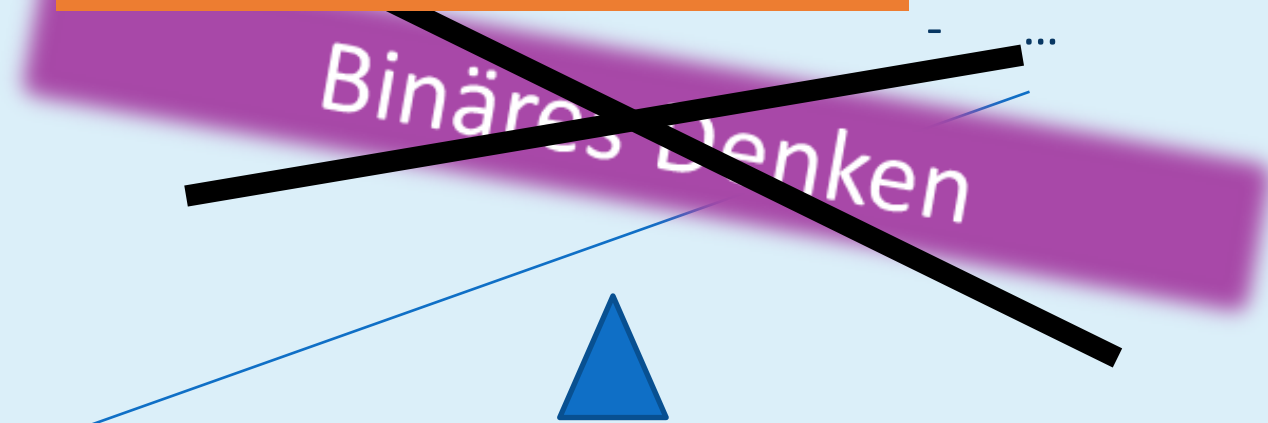


'WIR' UND 'ANDERE'

- nicht-dt. Abstammung
- Nicht-christlich sozialisiert
- Homo-/bi-/transsexuell
- Sozioökonomisch instabil
- Mit Behinderung
- ...

Jeden Menschen in seiner Individualität wahrnehmen und anerkennen

- traditionell Deutsch
- Christlich sozialisiert
- Heterosexuell
- Sozioökonomisch stabil
- Ohne Behinderung
- ...



THESE

Kinder (und Erwachsene) brauchen Handlungsräume, in denen sie mit ihren individuellen und familiären Lebenswelten wertgeschätzt und repräsentiert sind.

Nur so werden sie vor 'Othering' geschützt und können ein positives und starkes Selbstbild entwickeln.



ÜBUNG

MEIN SOZIOKULTURELLER HINTERGRUND

EIN AKTUELLES BEISPIEL

Auf die Frage „Bist du gerne in den Kindergarten gegangen?
Antwortet ein achtjähriges muslimisches Mädchen:

„Ja, also als ich noch da war schon. Da fand ich es gut. Jetzt finde ich nicht mehr, dass es da gut war. Ich war immer die einzige Muslima. Jetzt in der Grundschule gibt es mehrere, da falle ich nicht mehr auf, weil da essen mehrere manche Sachen nicht. Da fühle ich mich viel wohler“

**"Niemand muss sich rechtfertigen, dass er rassistisch denkt,
sondern nur wenn er nichts daran ändert"**

Prof. Dr. Aladin El-Mafaalani



RASSISMUSFREIE ERZIEHUNG

GEHT DAS?

WIE GEHT ES IHNEN
JETZT MIT DEM
GEHÖRTEN?

WAS NEHMEN SIE MIT?

WAS SEHEN SIE
KRITISCH?



LITERATUREMPFEHLUNGEN

- Amjahid, Mohamed (2017): Unter Weissen. Was es heißt, privilegiert zu sein. München: Hanser Berlin. Online verfügbar unter <http://www.hanser-literaturverlage.de/9783446254725> .
- Amjahid, Mohamed (2021): Der weiße Fleck. Eine Anleitung zu antirassistischem Denken. München: Piper.
- Aydemir, Fatma; Yaghoobifarah, Hengameh (Hg.) (2019): Eure Heimat ist unser Albtraum. Berlin: Ullstein fünf.
- Eddo-Lodge, Reni (2020): Warum ich nicht länger mit Weißen über Hautfarbe spreche. 2. Aufl. Stuttgart: Tropen (Tropen Sachbuch).
- Gümüşay, Kübra (2020): Sprache und Sein. Berlin: Hanser Berlin.
- Hasters, Alice (2019): Was weiße Menschen nicht über Rassismus hören wollen, aber wissen sollten. München: hanserblau.
- Ogette, Tupoka (2018): exit RACISM. Rassismuskritisch denken lernen. 3. Aufl. Münster: Unrast.

QUELLEN

Arndt, S. (2017). Rassismus. Die 101 wichtigsten Fragen. (3. Auflage). München: Verlag C. H. Beck.

Antidiskriminierungsstelle des Bundes (2012): Diskriminierungsfreie Hochschule - Mit Vielfalt Wissen schaffen. Endbericht zum Projekt.

Antidiskriminierungsstelle des Bundes (2014): Leitfaden: Diskriminierungsschutz an Hochschulen. Ein Praxisleitfaden für Mitarbeitende im Hochschulbereich. Antidiskriminierungsstelle des Bundes. Berlin. Online verfügbar unter

https://www.antidiskriminierungsstelle.de/SharedDocs/downloads/DE/publikationen/Diskriminierungsfreie_Hochschule/leitfaden_diskriminierung_hochschule_20130916.html.

Attia, Iman (2013): Perspektivenwechsel durch Dekonstruktion. Islamdiskurs und (rassismus-)kritische Soziale Arbeit. In: Bettina Hünersdorf (Hg.): Was Ist und Wozu Betreiben Wir Kritik in der Sozialen Arbeit? Disziplinäre und Interdisziplinäre Diskurse. Unter Mitarbeit von Jutta Hartmann. Wiesbaden: Springer, S. 333–350.

Derman-Sparks, Louise (2014): Soziale Bezugsgruppen in der kindlichen Identitätsentwicklung und ihre Bedeutung für eine Pädagogik der Inklusion. „Das bin ja ich!“ Identitäten stärken – Zugehörigkeiten sichern - Familienkulturen schätzen. Kinderwelten Fachtagung. Baustelle Inklusion. Fachstelle Kinderwelten. Berlin, 13.10.2014. Online verfügbar unter https://baustellen.kinderwelten.net/wp-content/uploads/2021/11/1-Louise_Derman-Sparks.pdf, zuletzt geprüft am 27.03.2025.

QUELLEN

Gomolla, Mechtild/Radtke, Frank-Olaf (2003). Institutionelle Diskriminierung: Die Herstellung ethnischer Differenz in der Schule. Opladen: Leske und Budrich

Landesarbeitsgemeinschaft Mädchenarbeit in NRW e.V. (2012): Mythos Vielfalt und Intersektionalität. Wünsche und Wirklichkeiten in der Mädchenarbeit. Bielefeld.

Noah Sow 2008, zit. In Landesarbeitsgemeinschaft Mädchenarbeit in NRW e.V., S. 37

Riegel, Christine (2016): Bildung - Intersektionalität - Othering. Pädagogisches Handeln in widersprüchlichen Verhältnissen. Bielefeld: Transcript.

Rommelspacher, B. (1998): Dominanzkultur. Texte zu Fremdheit und Macht. 2. Aufl. Berlin: Orlanda Frauenverlag.

Scherr, A. (2016): Diskriminierung. Wie Unterschiede und Benachteiligungen gesellschaftlich hergestellt werden. 2., überarb. Aufl. Wiesbaden, Springer VS

Wollrad, Eske (2014): Getilgtes Wissen, überschrieben Spuren. Weiße Subjektivierungen und antirassistische Bildungsarbeit. In: Broden, Anne/ Mecheril, Paul (Hg.): Rassismus bildet. Bildungswissenschaftliche Beiträge zur Normalisierung und Subjektivierung in der Migrationsgesellschaft. Bielefeld: transcript Verlag.